Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 58

Das ist die Übersetzung des Seminars von Wayne Jacobsen, dem Co-Autor des Buches „Der Schrei der Wildgänse“.

Der schmale Weg = Der Weg des Gottvertrauens – Teil 8

Die erste Etappe der Vertrauensreise

Gibt es Hoffnung in diesem Leben, dass jemand in den Zustand des völligen Vertrauens zu Gott gelangt? Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich das bezweifle. Aber ich möchte auf diesem schmalen Weg so weit wie möglich vorankommen. Vertrauen zu haben ist nicht etwas, was Du tun musst. Gott liebt Dich, ob Du nun Gottvertrauen hast oder nicht. Dein Vertrauen ändert nichts an der Liebe, die Er für Dich empfindet. Aber Dein Vertrauen zu Ihm ermöglicht es Dir:

- In dieser Liebe zu leben
- Dass Gottes Liebe für Dich zu einer Realität wird
- Dass Du Deine Lebensumstände meistern kannst

Und genau in dieser Liebe, die Gott für Dich empfindet, entsteht das Vertrauen zu Ihm. Die erste Phase dieser Vertrauensreise – es gibt insgesamt nur zwei Phasen, die nicht sehr kompliziert sind – besteht darin, dass Du Dir sicher wirst, dass Du die Zuneigung des himmlischen Vaters hast. Es geht dabei nicht darum, dass Du diesbezüglich eine logische Sicherheit erlangst, die natürlich auch hilfreich sein kann, sondern darum, dass Du Dir dessen in der Tiefe Deines Herzens sicher bist, dass der himmlische Vater sich an Dir so sehr erfreut, dass Er Jubellieder singt, dass Er Dir zusingt: „Keiner ist wie du! Du bist Mein Kind, das ICH einzigartig für die Pläne, die ICH mit Dir habe, erschuf. ICH liebe Dich. Dies gilt selbst für die Momente, in denen Du Dich im Chaos befindest.“

Die Tatsache, dass meine Enkelkinder sehr selbstsüchtig sein und manchmal ziemlich wütend werden können, wenn etwas nicht nach ihrem Kopf geht, sind für mich deswegen nicht weniger wertvoll. Ich finde, jeder sollte Enkel haben. Man liebt sie mehr als die eigenen Kinder. Denn die eigenen waren jeden Tag da. Damals hatte man immer noch mit seiner eigenen Selbstsucht und mit seinen eigenen Wutanfällen zu kämpfen. Und dann ist es vorgekommen, dass ihre Wutanfälle mit den eigenen Zornausbrüchen in Konflikt geraten sind. Und man hatte den Wunsch, die eigenen Wutanfälle zu kontrollieren, damit das Leben dadurch einfacher würde. Deswegen kann man die eigenen Kinder nicht so wertschätzen. Doch wenn man Großvater ist, kann nichts, was die Enkel in ihrer andauernden Selbstsucht tun, dazu Anlass geben, dass man sie weniger liebt. Nichts, was sie tun, lässt mich, als Großvater, ärgerlich werden. Wenn sich jemand darüber aufregt, sage ich: „Es sind Kinder. Was erwartest du von ihnen?“ Aber wir lieben unsere Enkel trotzdem, selbst mitten in ihren Wutanfällen. Wir helfen ihnen da heraus. Wir

werden das nicht aus ihnen heraus schreien oder aus ihnen heraus strafen. Wir werden sie da heraus lieben. Und meine Tochter lernt das jetzt mit ihren eigenen Kindern. Sie hat auf diese Weise nicht angefangen, sie zu erziehen. Sie hat sie zu Anfang so erzogen, wie sie selbst erzogen worden ist. Damals habe ich auch zu meinen Kindern gesagt: „Ich werde euch gerecht machen durch Furcht und Einschüchterung, wenn es sein muss. Denn ich bin der Papa. Deswegen.“ Meine Tochter Julie hat auch so angefangen. Und ich habe das, was sie da von mir widergespiegelt hat, gar nicht gemocht. Glücklicherweise lernt Julie schnell. Wir konnten auch diesbezüglich mit ihr reden. Inzwischen hat sie eine bessere Erziehungsmethode gelernt und zwar ohne den Kindern Furcht und Angst einzujagen, nämlich eine, bei der Liebe und Respekt im Mittelpunkt stehen.

Ich glaube, dass diese Vertrauensreise ein lebenslanger Prozess ist. Hier geht es in keiner Weise darum, was wir für Gott tun können, so als ob Gott von uns Vertrauen fordern würde, sondern Gott bietet uns Seine Liebe an. Und wenn Du Seine Liebe erkennst, dann wirst Du Ihm vertrauen. Und Dein Vertrauen zu Ihm wird zunehmen. Dabei wirst Du auch die Bereiche in Deinem Leben entdecken, in denen Du Ihm noch nicht vertraust. Aber auch da willst Du Ihm vertrauen, und Du betest: „Vater, hilf mir aus diesem Unglauben heraus! Lehre mich das, was ich in diesen Bereichen von Dir noch nicht erkannt habe. Denn wenn ich das weiß, werde ich in bestimmten Situationen nicht mehr ärgerlich, beharre nicht mehr darauf, dort meinen eigenen Willen durchzuboxen und bin hier auch nicht mehr so voller Furcht.“

Darum geht es im Neuen Bund, und darin unterscheidet er sich von dem Alten Bund. Eines Tages kamen Akademiker zu mir ins Haus und waren gerade dabei, eine neue Wissenschaft zu etablieren. Dabei ging es um das Studium der Liebe Gottes. Wegen der Bücher, die ich geschrieben habe, wollten sie mich über die göttliche Liebe interviewen. Ich habe sie zwar hereingelassen; doch ich hatte sehr viel Vorbehalte dabei. Aber schließlich waren es ja Akademiker. Ich hatte immer die Vorstellung, dass wenn man einmal einen Schmetterling in einen Schaukasten genagelt hat, dann ist es eben kein Schmetterling mehr. Wenn man etwas derart auseinandernimmt, dann tötet man es auch gleichzeitig. Dennoch habe ich sie hereingelassen, weil sie auf mich einen seriösen Eindruck machten. Nun wollten sie das Interview von mir aufnehmen. Dazu bauten sie die Kamera auf, und sie fragten mich, ob ich auch Fragen an sie hätte. Und ich antwortete: „Ja, habe ich. Auf was gründet sich Ihre Untersuchung oder Ihr Studium?“ „Wir orientieren uns da an dem großen Missionsauftrag.“ „Und was verstehen Sie darunter?“ Da schauten sie mich an und sagten: „Sie sind doch hier der Experte. Sie haben ja schließlich Theologie studiert, oder?“ „Ja“, sagte ich. „Kennen Sie etwa den großen Missionsauftrag nicht?“, hakten sie nach. „Natürlich“, erwiderte ich. „Ich kenne das höchste Gebot. Ich möchte aber wissen, ob Sie das kennen.“ „Es ist das, was Jesus Christus gesagt hat, dass

man Gott von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit dem ganzen Verstand und mit ganzer Kraft lieben soll und den Nächsten wie sich selbst.“ Ich sagte: „Oh, das ist also eine Studie, die sich mit dem Alten Testament befasst.“ Daraufhin haben sie mich völlig schockiert angeschaut und mich gefragt: „Was meinen Sie jetzt mit dem Alten Bund? Jesus Christus hat doch diese Worte gesagt.“ Darauf erwiderte ich: „Jesus Christus hat diese Worte nur zitiert und zwar aus.

5.Mose Kapitel 6, Vers 5
So liebe denn den HERRN, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft!

Das war Seine Antwort auf die Frage: 'Was ist das höchste Gebot im Gesetz Gottes?'

Lukas Kapitel 10, Verse 25-26
25 Da trat ein Gesetzeslehrer auf, <u>um Ihn zu versuchen</u>, und fragte: »Meister, was muss ich tun, um ewiges Leben zu ererben?« 26Jesus erwiderte ihm: »Was steht im Gesetz geschrieben? Wie lauten da die Worte?«

Und darauf antwortete Jesus Christus mit dem Zitat von **5.Mose 6:5**. Ich dachte auch lange Zeit, dass dies ein ganz wichtiges Gebot sei. Doch inzwischen habe ich gelernt, darüber anders denken. Denn am Kreuz auf Golgatha hat sich diesbezüglich etwas verändert. Da ist ein Neuer Bund eingeführt worden, welcher den Alten Bund zum Abschluss gebracht hat. Beim Alten Bund ging es nämlich darum: Was kannst Du für Gott tun? Du musst Ihn mit Deinem ganzen Herzen, mit Deiner ganzen Seele und mit all Deiner Kraft lieben. Ich selbst habe das so gelernt und habe das auch von der Kanzel aus gepredigt, dass wir das tun sollen. Und ich habe mich dadurch der Illusion hingegeben, dass ich das schon schaffen würde und von den Anderen verlangt, dass sie das auch machen sollten.

Heute bin ich viel ehrlicher. Was bedeutet das, Gott mit Deinem ganzen Herzen, mit Deiner ganzen Seele und mit all Deiner Kraft zu lieben? Ich weiß es nicht. Ich kann mich an keinen einzigen Tag erinnern, an dem mir das gelungen wäre. Und ich dachte mir: „Wenn es das ist, was Gott von mir verlangt, dann bin ich verloren.“

An dem Abend bevor Er gekreuzigt wurde, sagte Jesus Christus, als Er im Obersaal in Jerusalem mit Seinen Jüngern zusammen war:

Johannes Kapitel 13, Verse 34-35
34 »Ein neues Gebot gebe ICH euch, dass ihr einander lieben sollt; wie ICH euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. 35 Daran

werden alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.«

Wenn Jesus Christus hier also ein neues Gebot gibt, bedeutet das nicht, dass Er das alte damit außer Kraft setzt? Hört Euch einmal an, wie das neue Gebot sich anhört: **„dass ihr einander lieben sollt; wie ICH euch geliebt habe“**! In **Joh 13:34-35** ist der Neue Bund zusammengefasst. Der Neue Bund fängt nicht damit an, wie sehr wir Ihn lieben sollen, sondern damit, wie sehr Er uns liebt. Das neue Gebot **„so sollt auch ihr einander lieben“,** das ist der zweite Teil. Der erste Teil ist **„wie ICH euch geliebt habe“**. Wenn Du nicht weißt, wie sehr Du geliebt wirst, dann weißt Du auch nicht, wie Du andere lieben kannst.

Unsere menschliche Definition von dem Begriff „Liebe“ ist unfassbar schwachsinnig. Denn wenn wir sagen, dass wir einander lieben, dann meinen wir damit normalerweise: „Ich mag das, was du für mich tust. Und du magst, was ich für dich tue. Und solange wir uns gegenseitig beglücken, da sind wir gute Freunde. Aber wenn du damit aufhörst, mir Gutes zu tun, dann höre ich auf, dich zu lieben.“ Das ist eine Liebe, die auf Leistung basiert. Ein Freund von mir beschreibt das folgendermaßen: „Die gegenseitige Bedürfnisbefriedigung von Parteien“, was soviel heißt wie: „Wenn du mir Gutes tust, dann revanchiere ich mich. Und dann lieben wir einander. Aber wenn du damit aufhörst, gut zu mir zu sein, dann höre ich auch auf, dir Gutes zu tun. Und dann lieben wir einander nicht mehr.“ Und so funktioniert dann bei uns das, was wir „romantische Liebe“ nennen. Dann sagen wir: „Oh, wir sind so verliebt!“ Aber nur unter der Voraussetzung, dass die andere Person genau das tut, was ich will. Und dann heiraten wir sie und leben mit ihr 24 Stunden am Tag zusammen. Nach einer bestimmten Zeit beginnen wir zu stöhnen: „Oh, ich bekomme doch nicht immer von ihr, das was ich will.“

Und dann müssen wir mit dem Partner darüber sprechen, wie es ist, wenn wir plötzlich nicht mehr verliebt sind, weil wir nicht mehr dieselben Gefühle haben. Für uns Menschen basiert die Liebe darauf, was wir bekommen. Doch Gottes Definition von Liebe ist darauf gegründet, was Er gibt. Jesus Christus sagt: **„So sollt auch ihr einander lieben, wie ICH euch geliebt habe.“**

Später an diesem Abend sagte Er:

Johannes Kapitel 15, Vers 13
„Größere Liebe kann niemand haben als die, dass er sein Leben für seine Freunde hingibt.“

Der tiefste Akt der Liebe ist nicht, dass Du bekommst, was Du willst, sondern dass Du der Person gegenüber, die Du liebst, aufgibst, was Du haben willst. Hier geht es nicht um menschliche Liebe. Die Liebe, die Gott schenkt, kannst

Du an Deinen besten Tagen nicht hinbekommen. Aber Jesus Christus hat das für Dich schon getan, dass Er Sein Leben für Dich hingegeben hat. Wir wissen dadurch, dass Er uns liebt.

1.Johannes Kapitel 4, Verse 7-12
7 Geliebte, lasst uns (oder: wir wollen) einander lieben! Denn die Liebe stammt aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott erzeugt (oder: geboren) und erkennt Gott. 8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. 9 Darin ist die Liebe Gottes an uns offenbar geworden, dass Gott Seinen eingeborenen (= einzigen) Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch Ihn leben (oder: das Leben empfangen). 10 <u>Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt und Seinen Sohn zur Sühnung (= als Sühnopfer; vgl. 2,2) für unsere Sünden gesandt hat.</u> 11 Geliebte, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, so sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. 12 Niemand hat Gott jemals (mit Augen) gesehen; doch wenn wir einander lieben, so bleibt (oder: wohnt) Gott dauernd in uns, und Seine Liebe ist in uns zur Vollendung gekommen.

Bei dieser Liebe geht es nicht darum, was Du für Gott tust, sondern darum, was Er für Dich empfindet und was Er für Dich getan hat. ER hat Dich heute Morgen beim Aufwachen mit einer größeren Zuneigung angeschaut wie ich meine Enkelkinder anschaue, wenn sie bei uns Zuhause übernachten und aufwachen. Und ich liebe es, wenn ich beobachten kann, wie sie morgens aus dem Schlaf erwachen, wenn die Nacht vorbei ist und der Morgen sich mit ihnen füllt. Aber Gott erfreut sich noch viel mehr an Dir, auch gerade jetzt im Hier und Heute; doch nicht nur dann, wenn Du:

- Die richtige Leistung erbringst
- Aufhörst zu sündigen
- Es schaffst, Deine fleischlichen Begierden unter Kontrolle zu bringen

ER erfreut sich immer an Dir, weil Du Sein bist und Er Dich gemacht hat. Und Er liebt Dich. ER liebte Dich auch da schon, als Du noch in der Sünde verloren warst. Wie viel mehr wird Er Dich erst jetzt lieben, wo Du Sein Kind geworden bist!

Und wenn Du die Realität verinnerlicht und nicht nur die Theologie verstanden hast, dass der himmlische Vater Dir voller Zuneigung zugewandt ist, dann fängt Dein Leben an sich zu verändern. Unser Vertrauen auf Gott ist nicht unsere Bereitschaft, entgegen aller menschlichen Vernunft immer das zu tun, was Er will, weil wir das eben so tun sollen. Unser Vertrauen auf Gott ist die natürliche Frucht, die das Leben in Seiner Liebe hervorbringt. Versteht Ihr den Unterschied?

Fortsetzung folgt …
Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*